

die Wurzeln seines Konflikts mit Kaiser Friedrich I. Barbarossa liegen, als König gesehen, als König eines norddeutschen Reiches²¹. Und dementsprechend hatte der Herzog seiner Residenz Braunschweig auch königlichen Glanz verleihen wollen. Die Verbindung der Burg Dankwarderode mit der Stiftskirche St. Blasius und einer (heute nicht mehr vorhandenen) Doppelkapelle mußte an die Kaiserpfalzen in Goslar und Aachen erinnern²². Der Bronzelöwe vor der Pfalz, „die erste frei im Raum stehende Großplastik, die im Mittelalter geschaffen wurde“, symbolisierte diesen Anspruch auf monarchische Repräsentation in einzigartiger Weise²³.

Ich kann hier nicht aufzählen, was Heinrich der Löwe als Mäzen und Anreger nicht nur, wie schon gesagt, für die Literatur, sondern auch für den Kirchenbau, für die bildende Kunst und die Buchmalerei in Braunschweig und in Norddeutschland überhaupt geleistet hat²⁴. Und es würde zu weit führen aufzuzählen, was damals an künstlerischem und wissenschaftlichem Leben in welfischen Landen und in deren Umkreis etwa in Magdeburg, Halberstadt, Quedlinburg, Goslar, Hildesheim und Gandersheim blühte. Der Boden war also vorhanden, aus dem sowohl die persönliche Bildung Ottos IV. wie die Kultur an seinem Hofe erwachsen konnte. Und wir fragen nun nach denjenigen Personen und Personengruppen am Hofe des Kaisers, die als Träger geistigen Lebens bekannt sind oder doch als solche in Betracht kommen. Dabei macht sich allerdings sehr hinderlich bemerkbar, daß der sächsische Raum im hohen Mittelalter nur eine verhältnismäßig dürftige urkundliche Überlieferung aufweist.

Beginnen wir mit der Familie Ottos IV.! Der Welfe hatte drei Brüder, von denen einer, Lothar, ziemlich jung gestorben ist. Die beiden anderen verdienen jedoch unsere Aufmerksamkeit. Der jüngere Bruder, Wilhelm von Lüneburg, der schon 1213, erst 29 Jahre alt, starb, war literarisch interessiert. Er beauftragte um 1210 den vor allem als Geschichtsschreiber be-

²¹) H. M a u, Heinrich der Löwe (1943) S. 47; Johannes F r i e d, Königsgedanken Heinrichs des Löwen, Archiv für Kulturgeschichte 55 (1973) S. 312–351; zurückhaltender J o r d a n (wie Anm. 16) S. 184–186.

²²) J o r d a n (wie Anm. 16) S. 183.

²³) Vgl. Karl J o r d a n und Martin G o s e b r u c h, 800 Jahre Braunschweiger Burglöwe 1166–1966 (1967). – Die Beiträge von Josef R i e d e r e r und Werner S c h n e i d e r in dem von Gerd Spies hg. Band Der Braunschweiger Burglöwe (1985) beweisen aufgrund der Analyse des Metalls bzw. des sedimentären Inhalts des Löwen, daß dieser in Norddeutschland, vermutlich sogar in Braunschweig selbst gegossen worden ist.

²⁴) Dazu zuletzt J o r d a n (wie Anm. 16) S. 235–251; Joachim B u m k e, Mäzene im Mittelalter. Die Gönner und Auftraggeber der höfischen Literatur in Deutschland 1150–1300 (1979) S. 143–147; Peter G a n z, Heinrich der Löwe und sein Hof in Braunschweig, in: Das Evangelium Heinrichs des Löwen. Kommentar zum Faksimile (1989).